

ISOR aktuell

Mitteilungsblatt
der Initiativegemeinschaft
zum Schutz der sozialen Rechte
ehemaliger Angehöriger
bewaffneter Organe und
der Zollverwaltung der DDR e.V.

Nummer 3/2006 ★ 13. Jahrgang ★ Infopreis 0,00 Euro ★ März 2006

Grußworte der ISOR e.V. zur Veranstaltung anlässlich des 50. Jahrestages der Gründung der NVA

Die Delegation des Vorstands, die an der Veranstaltung anlässlich des 50. Jahrestages der Gründung der NVA teilnahm überreichte der Versammlung „Grußworte der ISOR«. Dieses Dokument hat folgenden Wortlaut:

Liebe Freundinnen und Freunde,
im Auftrag des Vorstandes von ISOR und stellvertretend für die mehr als 24.000 Mitglieder unseres Vereins begrüße und beglückwünsche ich Euch zum 50. Jahrestag der Gründung der Nationalen Volksarmee der DDR.

Die heutige Veranstaltung demonstriert 16 Jahre nach Auflösung der NVA das Solidaritätsgefühl und die Verbundenheit ihrer ehemaligen Angehörigen. Sie entspricht damit voll und ganz auch dem Grundanliegen von ISOR.

Mit der NVA entstand eine in der deutschen Geschichte in jeder Hinsicht einmalige Armee,

- die mit den Traditionen des deutschen Militarismus und Chauvinismus gebrochen hatte;
- die von bewährten Antifaschisten gegründet und geführt, ihre Angehörigen im Sinne des Antifaschismus und sozialistischer Ideale erzogen hat;
- die ausführende Organ der jederzeit ehrlichen und konstruktiven Friedenspolitik der DDR war;
- eine Verteidigungsarmee, die zu keinem Zeitpunkt eine Bedrohung für andere Staaten und Völker darstellte;
- die niemals Krieg geführt hat;
- in der Arbeiter und Bauern Aufstiegschancen hatten und auch die führenden Positionen einnahmen und die deshalb
- auch angesichts ihres Unterganges ihre Waffen nicht gegen das eigene Volk gerichtet hat.

Auch wenn der Zeitgeist das anders sieht: der Dienst in der NVA war ein Ehrendienst. Die vom Grundgesetz garantierte Menschenwürde gebietet Respekt gegenüber den Leistungen der Generale, Offiziere, Fähnriche, Unteroffiziere und Soldaten der NVA.

ISOR erklärt sich solidarisch mit allen Forderungen, die darauf gerichtet sind, die noch bestehenden Diskriminierungen der Angehörigen der NVA endgültig zu beseitigen. Das beginnt bei der Kritik an der offiziellen Haltung

zur heutigen Veranstaltung, beinhaltet die Forderung nach gleicher Besoldung und gleichen Rentenwerten in Ost und West und endet mit der Durchsetzung des Rechts zur Führung der NVA-Dienstgrade. Auch in Fragen des Ausgleichs bei Dienstbeschädigungen und hinsichtlich der Entschädigung von Strahlenopfern der NVA steht ISOR an der Seite des Bundeswehrverbandes.

Wir verurteilen die politisch motivierte Strafverfolgung von Angehörigen der Grenztruppen der DDR und die in diesem Zusammenhang inszenierte Volksverhetzung.

Gemeinsam mit anderen Sozialverbänden und -vereinen, darunter vor allem auch der Kameradschaft Ehemaliger im Deutschen Bundeswehrverband, hat ISOR in nunmehr fast 15 Jahren wichtige rentenrechtliche Verbesserungen für die Angehörigen der NVA, der anderen bewaffneten Organe und der Zollverwaltung der DDR erkämpft.

Gegenwärtig sind im Bereich der NVA nur noch die Führung der NVA und die Leiter der Wehrbezirks- und -kreiskommandos vom Rentenstrafrecht betroffen. Letztere sogar nur dann, wenn sie vor Mitte 2004 noch keine Rentner waren.

Angeblieh war dieser Personenkreis dem MfS gegenüber weisungsberechtigt. Jeder der hier Anwesenden weiß, wie lächerlich diese Begründung ist. Mehr noch: Dieses Rentenrecht wird vom Rentenunrecht gegenüber den Mitarbeitern des MfS abgeleitet, ein Unrecht wird also mit einem anderen Unrecht begründet.

Gemeinsam mit dem Bundeswehrverband und dem Seniorenverband der Hinterbliebenen und Rentner im Deutschen Beamtenbund finanziert ISOR derzeit ein Gutachten, das ggf. den Weg zu einer direkten Klage beim Bundesverfassungsgericht eröffnen soll. Aber auch unabhängig davon liegen Musterklagen bereits bei höheren Gerichten vor. Die diskriminierenden Regelungen des § 6 des 1. Änderungsgesetzes

BESTE WÜNSCHE ZUM
INTERNATIONALEN
FRAUENTAG ÜBERMITTELT
DER VORSTAND ALLEN
ISOR-FRAUEN

zum AAÜG – davon sind wir fest überzeugt – werden schneller fallen, als es sich seine Urheber ausgemalt haben.

ISOR wird seinen Kampf für Rentengerechtigkeit solange fortsetzen bis die Wertneutralität des Rentenrechts in Deutschland wieder hergestellt und das Rentenstrafrecht gegenüber jedermann endgültig beseitigt ist. Wir sind uns gewiss, dass wir uns dabei – wie in der Vergangenheit auch – auf die solidarische Hilfe und Unterstützung der NVA-Angehörigen verlassen können.

Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt. Das gilt zu allererst in Zeiten des forcierten Sozialabbaus, wie wir sie unter der großen Koalition von CDU/CSU und SPD gegenwärtig erleben. Nullrunden bei Renten, die de facto Rentenkürzungen darstellen, steigende Zuzahlungen bei Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung, Anhebung des Renteneintrittsalters auf 67 Jahre und andere soziale Grausamkeiten hebeln die Sozialsysteme aus und führen zu wachsender Altersarmut. In dem sich dagegen formierenden Widerstand gewinnen die Bündnisse für soziale Gerechtigkeit, an denen sich neben ISOR und dem Bundeswehrverband auch die Volkssolidarität, der Seniorenverband des Deutschen Beamtenbundes und Einzelgewerkschaften auf regionaler Ebene zusammenschließen, wachsende Bedeutung.

Mit Sorge und Unverständnis registrieren wir, dass im 16. Jahr des Anschlusses der DDR an die BRD Objektivität und Sachlichkeit im Umgang mit der Geschichte weiter entfernt erscheinen als jemals zuvor. Offenbar sollen die wachsenden innenpolitischen Probleme der Bundesrepublik Deutschland durch eine verstärkte Feindbildpflege in Richtung DDR überdeckt werden.

➤ Fortsetzung auf Seite 2

Pünktlich zum 50. Jahrestag der NVA erschienen:

Horst Stechbarth

Soldat im Osten

Erinnerungen und Erlebnisse

aus fünf Jahrzehnten

ISBN-Nr.: 3-920621-10-7

Herausgeber: KulturKunststatt Prora/

NVA-Museum, Binz/Rügen

Verlag: Edition Stadt+Buch,

32609 Hüllhorst

► Fortsetzung von Seite 1

Es entstehen immer neue »Gedenkstätten« und »Denkzeichen«, in denen die DDR als »Unrechtsstaat« und Gewaltherrschaft diffamiert wird. Die Birlhler-Behörde schickt sich an, über die Lehrpläne der Schulen zu bestimmen. Bücher und Filme entstellen das Leben in der DDR, darunter auch den Dienst in der NVA in offener Feindseligkeit, mit Häme oder dümmlicher Ironie. Noch immer werden Menschen mit geradezu hysterischen Anschuldigungen im Zusammenhang mit einer Tätigkeit für das MfS an den öffentlichen Pranger gestellt.

Besonders pervers ist der in letzter Zeit verstärkte Versuch, der DDR zu unterstellen, sie habe den Antifaschismus instrumentalisiert und Nazis geschont.

Wir alle hier sind Zeitzeugen. Wir wissen, wie es wirklich war in der DDR und haben bitter erfahren müssen, wie dieser Staat, in den wir so große Hoffnungen gesetzt hatten, im Ergebnis äußerer Einwirkungen und innerer Unzulänglichkeiten gescheitert ist. Wir haben keinen Grund etwas schön zu reden. Aber ein Umschreiben der Geschichte, eine pauschale Diffamierung der DDR, ein Ausblenden des Kalten Krieges und eine Glorifizierung der alten BRD – das ist mit uns nicht zu machen.

Der 50. Jahrestag der Gründung der NVA ist ein würdiger Anlass, sich zu erinnern, wie in einem Teil Deutschlands der mutige Versuch gewagt wurde, eine neue Gesellschaft aufzubauen, in der niemand um seine Existenz fürchten musste. Eine kinderfreundliche Gesellschaft, in der das Bildungsprivileg gebrochen und Kultur zum Allgemeingut geworden war. Eine Gesellschaft, in der die Fürsorge für die Kranken und nicht der Profit das Gesundheitswesen bestimmten, das arbeitende Volk und die Frauen Rechte besaßen, von denen sie heute nur träumen können.

Die NVA hat dieses friedliche Aufbauwerk als eine moderne und gut ausgebildete Armee zuverlässig geschützt und das Ansehen der DDR als deutscher Friedensstaat mit begründet.

Dafür gilt heute allen ehemaligen Angehörigen der NVA, unter ihnen nicht wenige, die viele wertvolle Jahre ihres Lebens in den Dienst dieser guten Sache gestellt haben, unser aufrichtiger und herzlicher Dank!

Horst Parton, Vorsitzender

Kleine Laudatio zum Fünfzigsten

Werte ehemalige Angehörige der Nationalen Volksarmee der DDR, einer Armee, die nie einen Krieg in ihrer über 34-jährigen Geschichte führte. Ihr habt aus vollem Herzen einen Teil Eurer Jugend und besonders die Berufssoldaten und auch Soldaten auf Zeit einen nicht unbeträchtlichen Teil des Arbeitslebens im Interesse der

Erhaltung des Friedens gegeben. Mitunter war dieser Friedensdienst verbunden mit Entbehrungen, die sich bis in die Familien erstreckten. Diese Armee, die sich an geschichtliche fortschrittliche Traditionen der arbeitenden Volksmassen anlehnte, hat Geburtstag. Sie ist heute nur zu ehren, indem man sich an diejenigen wendet, die den Wehrdienst oder als Berufssoldat in guten wie in schweren Tagen in ihren Reihen militärische aber mitunter auch volkswirtschaftliche Leistungen vollbrachten, auf die sie heute noch stolz sein dürfen. Den Waffenrock dieser Armee haben sie meist den bitteren Erfahrungen der durch Weltkrieg und Hitlertyrannie erworbenen Lebensmaximen der Großeltern und Eltern folgend »**Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg**« mit mehr oder weniger Stolz, aber stets ehrenhaft getragen. Auch die Zivilbeschäftigten sind in diese ehrenden Worte mit einzuschließen. Ohne deren Fleiß und Verlässlichkeit, gepaart mit der Treue aller Beteiligten, wäre eine solche sichere Friedensperiode während des Kalten Krieges, seit der Armeegründung im März 1956 bis in den Sommer des Jahres 1990, nicht möglich gewesen. Dieser historische Tag jährt sich nun zum 50. Male. Damals zwang der Kalte Krieg die DDR durch den »Blank-Beschluss« der Regierung der BRD und die sich abzeichnenden politisch-militärischen Prämissen, eine weitere deutsche Armee im geteilten Vaterland zu installieren.

Der 50. Gründungstag der Nationalen Volksarmee ist ein trefflicher Anlass, die »Ehemaligen« der bewaffneten Kräfte der DDR, egal als was und wo gedient, wie und wo heute beschäftigt, oder auch nicht beschäftigt sowie unsere inzwischen Älteren und damit im Ruhestand befindlichen Kameraden, in diesen Tagen an ihre ehrenhafte Pflichterfüllung, auch in kritischen Zeitschnitten ihrer aktiven Dienstzeit, zu erinnern.

Aber besondere Hochachtung für praktizierte Verantwortung im Jahr 1989/90 an die damals Aktiven aller Dienstgrade und Dienststellungen beginnend vom Soldaten bis zum General. Selbst bei persönlicher Unsicherheit verbunden mit Zukunftsängsten – bei noch inkonformer Handlungsfähigkeit des Staates und seiner Armee – haben sie gemeinsam mit allen bewaffneten Organen diszipliniert dem Volkswunsch und gegebenen Befehlen folgend, Rechnung getragen und dadurch dem Volke ein Blutvergießen erspart. Diese unumstößliche Tatsache kann nicht hoch genug gewürdigt werden, wird aber gern entstellt und verschwiegen. Die Angehörigen dieser Armee prägten in Ehren das Markenzeichen einer Volksarmee, das ist unumstößlich. Dieses Jubiläum ist es wert, über selbst erlebte geschichtliche Ereignisse unvoreingenommen nachzudenken, eigene Wertungen zu treffen, selbst wenn sie dem Zeitgeist so nicht entsprechen. Doch vor dem Urteil der Geschichte werden sie Bestand haben.

Als Mitglied des Sozialvereins der bewaffneten Organe der ehemaligen DDR – der ISOR e.V. – scheint es mir unerlässlich, neben den 24.500 Vereinsmitgliedern, den Freunden des Ostdeutschen Kuratoriums der Verbände e.V., den Freunden im Deutschen Bundeswehrverband, sowie den ungezählten Sympathisanten für vorgelebte feste Solidarität zu danken.

Wir brauchen diese Solidarität weiterhin. Noch gibt es Probleme bei der Realisierung der Wertneutralität im Rentenrecht. Bei allen bewaffneten Organen und zum Teil bei den E-3-Rentnern sind unterschiedliche Defizite im Rentenrecht vorhanden. Doch damit wäre das Negativsaldo bei weitem nicht beendet – um nur einige Fälle der Rentenungerechtigkeit zu nennen. Die ostdeutschen Rentner, (bis auf Ausnahmen) werden heute nach 15 Jahren Deutscher Einheit um etwa 12,5 % ihres Rentenzahlbetrages gegenüber ihren westdeutschen Rentnerkollegen betrogen.

*Otto Niemeck, Oberstleutnant a. D.
Mitglied des Vorstands der TIG
Ribnitz/Barth/Fischland*

Aus der Grußadresse der Veteranen der Sowjetarmee an die Festveranstaltung der NVA anlässlich ihres 50. Jahrestages:

Wir gratulieren euch herzlich zum 50. Jahrestag der Gründung der NVA der DDR!

Die Soldaten der Sowjetarmee und der GSSD hatten zuverlässige Waffenbrüder und treue Verbündete an ihrer Seite – Angehörige der NVA der DDR, die Schulter an Schulter mit ihnen ihre Pflicht erfüllten, die uns verbindende brüderliche Freundschaft allseitig festigten und ihren Beitrag zum Schutz des Friedens und der Sicherheit unserer Völker an der Westgrenze des Warschauer Vertrages treu leisteten.

...

Wir alle stimmen heute der Grußadresse zum 50. Jahrestag der NVA der DDR zu. Die herzlichsten Worte des Dankes und der Anerkennung für ihre Tapferkeit, treue Pflichterfüllung und ihren Soldatendienst verdienen die Veteranen der NVA, die in der ersten Reihe der Verteidiger der Westgrenze der DDR standen.

50 Jahre NVA ist ein vortrefflicher Anlass, die Traditionen der Waffenbrüderschaft, die Kameradschaft zwischen den Veteranen der NVA und den Veteranen der Sowjetarmee zum Wohle des Friedens und der Sicherheit der Völker weiter zu pflegen...

Mit herzlichem Dank und Hochachtung
Marschall der Sowjetunion V. G. Kulikow
Armeegeneral A. I. Gribkow
Armeegeneral W. N. Lobow
Armeegeneral W. M. Schuraljow
Generaloberst M. N. Burlakow

Der Vorstand teilt mit:

Der Vorstand beschloss auf seiner Sitzung am 22.02.06 nachfolgende **Protesterklärung** an den Präsidenten der Parlamentarischen Versammlung des Europarates (PACE), René van der Linden:

Der Vorstand der ISOR e.V. in Deutschland protestiert im Namen seiner über 24.000 Mitglieder entschieden gegen die Absicht, die Parlamentarische Versammlung des Europarates (PACE) für einen primitiven Antikommunismus zu instrumentalisieren. Der Politische Ausschuss der Parlamentarischen Versammlung des Europarates hat auf Initiative der konservativen Europäischen Volkspartei einen Entschließungsentwurf mit dem Titel: »Die Notwendigkeit der internationalen Verurteilung von Verbrechen totalitärer Regime« eingebracht, der im Parlament vom konservativen Abgeordneten, Göran Lindblad (Schweden), erläutert wurde. Der Entschließungsentwurf wurde am 25. Januar 2006 mit einfacher Mehrheit verabschiedet, die Empfehlungen zu seiner rigorosen Umsetzung in den Mitgliedsländern verfehlten jedoch die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Damit erfährt der nach dem Untergang des Sozialismus in Europa deutlich erkennbare Auftrieb des Antikommunismus sowie die Kriminalisierung und Verleumdung der Repräsentanten kommunistischer und Arbeiterparteien, von Regierungen sozialistischer Länder und antiimperialistischer Aktionen einen vorläufigen Höhepunkt.

Ganz im Sinne der USA-Weltherrschaftspläne und des kapitalistischen Profitstrebens sollen die Erinnerungen an den Sozialismus, an den Sieg der Sowjetunion über den Faschismus und an das sozialistische Staatenbündnis für

Frieden und internationale Solidarität ausgelöscht werden.

Zielgruppen für diese Absichten sind vor allem Schüler und Jugendliche, denen ohne persönliche Erfahrungen mit dem praktizierten Sozialismus die gegenwärtigen kapitalistischen Verhältnisse alternativlos vermittelt werden sollen.

Die Resolution und die Umsetzungsempfehlungen rufen dazu auf, mit politischen, ideologischen und juristischen Aktivitäten den Kommunismus, seine Ideologie und Anhänger wirksam zu bekämpfen.

Wir erinnern an die Worte Thomas Manns vom Antikommunismus als der Grundtorheit unserer Epoche. Wir warnen mit den Erfahrungen der Vergangenheit, wonach Antikommunismus und Völkerhetze Ausgangspunkte und Begründung für entsetzliche Kriege waren.



*Die nachfolgende **Pressemitteilung** wurde an die einschlägigen Nachrichtenagenturen und an das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung übermittelt:*

Die Bundesregierung hat in den letzten Wochen einige Entscheidungen getroffen bzw. Absichten erkennen lassen, die den Rentnern sowie den Rentenanwärtern sehr viel zumuten und die trotz gegenteiliger Behauptung objektiv zu Rentenkürzungen führen. In diesem Zusammenhang ist zu nennen:

➤ Auch für das Jahr 2006 ist wie in den Jahren 2004 und 2005 für die annähernd 20 Millionen Rentner eine sogenannte Nullrunde vorgesehen. Damit wird die Kaufkraft, wie in den beiden vergangenen Jahren, erheblich reduziert und die Binnenkonjunktur gebremst.

➤ Die für 2007 geplante Erhöhung der Mehrwertsteuer trifft Rentner, Beschäftigte und Arbeitslose mit geringem Einkommen und deren Familien besonders hart. Die Kürzungen der Leistungen für erwerbslose Jugendliche und Jungerwachsene sind für viele zusätzliche Belastungen.

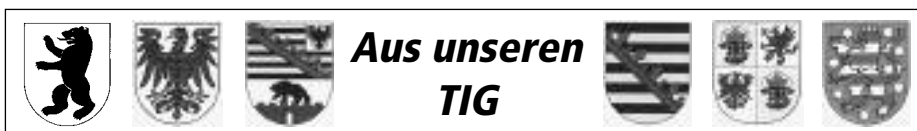
➤ Die Entscheidung der Bundesregierung, das Renteneintrittsalter auf 67 Jahre zu erhöhen, ist unter den Bedingungen von weit über fünf Millionen realen Arbeitslosen nicht nachvollziehbar. Sie ist in erster Linie eine erhebliche Entgeltkürzung für künftige Rentengenerationen und löst die komplizierten Probleme der Rentenversicherung nicht.

Aus der Sicht von ISOR e.V. treffen diese Entscheidungen die ehemaligen Bürger der DDR und darunter mehrheitlich die Mitglieder der ISOR, die nach wie vor vom Rentenstrafrecht betroffen sind, besonders nachhaltig.

Wir fordern die Bundesregierung und den Gesetzgeber auf, beschlossene und geplante Reformen erneut gründlich zu durchdenken und mit den berechtigten sozialen Ansprüchen der Bürger in Übereinstimmung zu bringen.



Am 28. Februar fand ein Gespräch des Vorsitzenden der ISOR e.V. Horst Parton und seines Stellvertreters, Prof. Dr. Wolfgang Edelmann, mit den ehemals leitenden Mitarbeitern des Ministeriums des Innern der DDR, Ewald Eichhorn, Dr. Peter Fricker, Werner Reuter, Wilhelm Schartau und Karl-Heinz Schmalfuß statt. Im Mittelpunkt standen Fragen der weiteren Stärkung der Solidarität zwischen den ehemaligen Angehörigen der bewaffneten Organe und der Zollverwaltung der DDR und der Stärkung der ISOR e.V.



Am 4. Februar 2006 fand die traditionelle ISOR-Beratung des Einzugsbereichs Mecklenburg-Vorpommern in **Kuhs Krs. Güstrow** statt. Beiratsmitglieder und TIG-Vorsitzende bildeten die Gesprächsrunde. Gegenstand waren die Umsetzung vermittelter Erkenntnisse und Erfahrungen sowie die Entschließung der Vertreterversammlung. Diese Form der Beratung, die in Mecklenburg-Vorpommern seit dem Jahre 2001 durchgeführt wird, hat sich auf die Entwicklung der gesamten TIG-Arbeit positiv ausgewirkt. Alle TIG sind in ihrer Struktur arbeitsfähige und handelnde Gemeinschaften, die sich auf das Wesentliche unseres sozialen Kampfes orientieren. Einheitlich ist die Auffassung, die Vorbereitung des 15. Jahrestages unserer ISOR e.V. sollte durch die Umsetzung der

inhaltlichen Aufgaben der Vertreterversammlung einen würdigen Status erhalten. Die 15 Jahre waren kreativ und zugunsten aller Mitglieder erfolgreich. Letztlich, wenn auch für viele in der sozialen Sicherstellung noch nicht zufrieden stellend, konnten dennoch Erfolge für jedermann erreicht werden. Unser Fazit: Der Kampf um Renten und soziale Gerechtigkeit hat sich gelohnt. Wir werden ihn unnachgiebig fortsetzen. Dafür haben wir beste Voraussetzungen über Jahre geschaffen, die wir mit gleichgesinnten Vereinen und Verbänden zum Nutzen aller ausbauen. Aus der Erkenntnis unserer Erfahrungen wurden als Quintessenz folgende Standpunkte geprägt:

1. Der Erfolg unserer rechtspolitischen und sozialen Arbeit wird entscheidend von arbeits-

fähigen, auf die Schwerpunkte orientierten TIG bestimmt.

2. Die im Herbst dieses Jahres in Mecklenburg-Vorpommern vorgesehenen Landtagswahlen sind für uns Anlass, die ISOR nahe stehende Linkspartei.PDS stärker mit den Zielen und Aufgaben unseres Vereins vertraut zu machen und die bestehenden langjährigen Kontakte zur SPD in Mecklenburg-Vorpommern in diesem Sinne zu nutzen. Auf Wählerforen sollen Forderungen erhoben und Wähleraufträge erteilt werden, die auf die Beseitigung der Rentenungleichbehandlungen orientieren. Die ca. 3000 ISOR-Mitglieder in Mecklenburg-Vorpommern werden aufgefordert, jenen Kandidaten ihre Stimme zu geben, die unseren sozialen Kampf unterstützen.

3. Einheitlich wird die Auffassung vertreten, den 15. Jahrestag der ISOR e.V. in den TIG angemessen und würdig zu begehen. Die Mitglieder, besonders Kranke und gesundheitlich stark Geschwächte, müssen unsere Fürsorge spürbar